

# Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Dachau – Bericht der Klasse F11 I2

Wir sind mit allen 11. Klassen am Freitag, den 14.06.2024, in das ehemalige Konzentrationslager nach Dachau, welches im Jahr 1933 für politische Gegner eingerichtet worden ist, gefahren. Die insgesamt 8 Klassen wurden auf 6 Führungen aufgeteilt.

Die meisten begannen ihren Rundgang auf dem Weg der Häftlinge. Vor dem Eingangstor wurde uns erzählt, dass Häftlinge vom Bahnhof Dachau zum KZ laufen mussten. Der Weg war 3 km lang, der Fußweg hat 45 Minuten gedauert. Dabei mussten sie durch die vielfältigen Verflechtungen der Stadt Dachau hindurch und die Bewohner konnten mit ansehen, wie die SS-Häftlinge auf offener Straße zum Lager gebracht. Dies steht im Widerspruch zu den Aussagen vieler Deutscher nach dem Krieg von den Konzentrationslagern nichts gewusst zu haben.



Weiter ging es zum Appellplatz. Dieser war ein zentraler Ort, an dem die SS täglich Zählappelle durchführte und Strafmaßnahmen verhängte. Die Häftlinge mussten sich dort morgens und abends bei jeder Witterung versammeln.

## **Ablauf auf dem Appellplatz:**

Morgen: Die Häftlinge wurden früh morgens zwischen 4 und 5 Uhr geweckt und mussten am Appellplatz antreten. Die Häftlinge waren verpflichtet ihre Kameraden für die morgendliche Zählung mitzunehmen, selbst nach ihrem Ableben, um die eigene Bestrafung zu vermeiden.



Tag: Den Häftlingen wurde nach dem Morgenappell Arbeit zugewiesen, welche körperlich sehr fordernd war.

Abend: Die Häftlinge mussten von der Arbeit zurückkehren und erneut gezählt werden. Bei Abwesenheit wurden die Betroffenen wie am Morgenappell bestraft. Häufig brachen kranke und schwache Häftlinge während der Zählappelle vor Entkräftung zusammen.

Ein weiterer Standort, welchen wir besichtigt haben, war der Kommandanturarrest, dieser wurde von den Häftlingen auch „Bunker“ genannt. In diesem Bunker wurden sogenannte „Sonderhäftlinge“ inhaftiert, welche aus meist kriegstaktischen Gründen als Geiseln gefangen gehalten wurden. Uns wurde dort die Geschichte von einem „privilegierten Häftling“ namens Johann Georg Elser erzählt, welcher einen missglückten Bombenanschlag auf Hitler verübte. Dieser Anschlag sollte im Bunkerbräukeller stattfinden, aber er wurde auf Grund des

Ein weiterer Standort, welchen wir besichtigt haben, war der Kommandanturarrest, dieser wurde von den Häftlingen auch „Bunker“ genannt. In diesem Bunker wurden sogenannte „Sonderhäftlinge“ inhaftiert, welche aus meist kriegstaktischen Gründen als Geiseln gefangen gehalten wurden. Uns wurde dort die Geschichte von einem „privilegierten Häftling“ namens Johann Georg Elser erzählt, welcher einen missglückten Bombenanschlag auf Hitler verübte. Dieser Anschlag sollte im Bunkerbräukeller stattfinden, aber er wurde auf Grund des

schlechten Wetters und Hitlers frühzeitigen Gehens vereitelt. Elser wurde an der Grenze zu der Schweiz gefasst und in Dachau inhaftiert. Der Leiter der Führung hat uns berichtet, dass Elser auf Grund seines Status drei Zellen zur Verfügung hatte, um seinen Beruf als Tischler weiter ausüben zu können. Joann Georg Elser wurde 20 Tag vor Bereifung der Häftlinge aus dem KZ durch Genickschuss hingerichtet. Nach dieser Erzählung durften wir uns das Innenleben der Zellen ansehen.



Weiter ging es zur Besichtigung einer Baracke. Insgesamt wurden 34 sogenannte „Blöcke“ in Dachau errichtet, welche nach der Kriegszeit abgerissen und zur Ausstellung teilweise neu erbaut wurden. Sie bestanden aus einem Wohnraum und einem Schlafraum mit Hochbetten, in welchen die Häftlinge in unmenschlichen Verhältnissen leben mussten. Baracken waren jeweils für 200 Häftlinge gedacht, jedoch waren diese am Ende mit bis zu 2.000 Menschen überfüllt. Daraus folgten extrem schlechte Hygieneumstände, für die die Häftlinge mit harten Maßnahmen bestraft wurden.

Anschließend besichtigten wir das Krematorium in der KZ-Gedenkstätte Dachau, welches ein erschütternder Ort ist. Hier wurden die Leichen verbrannt, die im Lager an Entkräftung verstorben sind oder ermordet wurden. Der Besuch des Krematoriums ist eine tief bewegende Erfahrung, die den Schrecken und das Leid der Opfer greifbar macht. Die Räumlichkeiten bieten einen bedrückenden Einblick in die unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Häftlinge litten. Besonders eindrucksvoll sind die erhaltenen Originaleinrichtungen, die den systematischen Mord an unschuldigen Menschen dokumentieren. Die Gedenkstätte erinnert eindringlich daran, wie wichtig es ist, die Erinnerung an diese Verbrechen wachzuhalten und sich für eine friedliche und gerechte Welt einzusetzen.



Der Klassenausflug in das Konzentrationslager Dachau war eine interessante und emotionale Erfahrung, die die Bedeutung historischer Erinnerung eindringlich verdeutlicht hat. Die Gedenkstätte erinnert uns an die Taten des Nationalsozialismus und an die Millionen von Opfern, die unter diesem Regime gelitten haben. Sie zeigt uns, wie wichtig es ist, sich stets gegen Hass zu stellen und die Werte der Menschenwürde und der Freiheit zu verteidigen. Dieser Besuch hat uns die schrecklichen Konsequenzen von Unrecht und Unterdrückung vor Augen geführt und betont, wie notwendig es ist, solche Tragödien in der Zukunft zu verhindern.

Im Kontext der aktuellen Wahlen betont ein solcher Besuch die Relevanz von politischer Wachsamkeit und die Verantwortung der Wählerschaft, sich aktiv an der demokratischen Gestaltung zu beteiligen. Angesichts der historischen Lektionen, die an Orten wie Dachau vermittelt werden, wird klar, wie wichtig es ist, extremistische Ideologien frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen. Nur durch das Bewusstsein der Vergangenheit können wir eine bessere und gerechtere Zukunft gestalten.

